



Meister der Blumen- und Wildstauden

(kgc). Von der Bandwirkerstadt hat sich Ronsdorf stillschweigend zur Gartenstadt entwickelt. Den Beweis liefern die namhaften Gärtnereien und Gartenbaubetriebe, in den Sommermonaten auch die ungezählten Vor- und Kleingärten mit ihrer phantastischen Blumenpracht. Eine Steilvorlage für diese Entwicklung hat Gärtner und Züchter Georg Arends vor über 120 Jahren geliefert. Inzwischen führt seine Urenkelin Anja Maubach die 1888 gegründete älteste deutsche Staudengärtnerei an der Monschaustraße 76. 2008 hat sie einen Förderverein zur Bewahrung des historischen Georg-Arends-Gartens gegründet.

Weiter Weg nach Ronsdorf

Georg Arends wurde am 21. September 1863 in Essen geboren und erbte von seinem Vater, der eine Kunst- und Handelsgärtnerei betrieb, die Liebe zur Natur. Nach dem Besuch der Realschule arbeitete er bis 1879 im elterlichen Betrieb, lernte bis 1881 in Hagen und besuchte die Höhere Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim. Arends lernte bedeutende Gartenbaubetriebe und botanische Gärten im In- und Ausland kennen, bis er 1888 in Ronsdorf zusammen mit seinem Schwager Ernst Pfeiffer die Gärtnerei Arends & Pfeiffer gründete. Das anfangs kleine Sortiment wurde um Blütenpflanzen für Heim und Hausgarten erweitert. 1901 trennten sich die Partner. Pfeiffer gründete mit anderen Zielen, die die Konkurrenzsituation aufhoben, auf dem Nachbargrundstück eine neue Gärtnerei, die später auf die Familie Pittack überging.

Zuchterfolge

Georg Arends wandte sich der Zucht von Wildstauden zu und brachte es auf über 350 Sorten. Der Siegeszug der Primula obconica, die züchterische Bereicherung der Rhododendren-, Eicheveria- und Astilbegattungen, ist untrennbar mit dem Namen Georg Arends verbunden. Im ersten Weltkrieg (1914-18), zu dessen Beginn der Betrieb auf 50 Morgen Land gewachsen war und von 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bearbeitet wurden, gingen wertvolle Züchtungen unwiederbringlich verloren und beim Bombenangriff am 30. Mai 1943 wurden große Teile der Gärtnerei zerstört.

Arends führte nach beiden Kriegen unbeirrt seine Forschungs- und Züchterarbeiten zielstrebig fort. Am 5. März 1952 ist Georg Arends in Ronsdorf gestorben, wo 1977 unweit von seinem Betrieb ein Weg nach ihm benannt wurde.

Überregionales Ansehen

Auch in berufsständischen Verbänden war Georg Arends aktiv und zeitweise Vorsitzender der Gruppe Bergisch Land im Landesverband Rheinland des Bundes Deutscher Staudenzüchter. Die Landwirtschaftskammer Rheinland wusste sein Fachwissen zu schätzen, das er gerne an junge Leute weiter gab. Lange waren Gärtner stolz, wenn sie – die Arendsianer – durch die „Schule Arends“ gegangen waren. Aus den vielen Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, ragt neben dem „Silbernen Ehrenschild“ eine Ehre, die „Georg Arends Gedächtnismedaille“ heraus, die der Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaus für hervorragende Leistungen im deutschen Gartenbau verleiht.

1951 ist von Georg Arends das Buch „Mein Leben als Gärtner („Kultivateur“) und Züchter erschienen. 1983 porträtierte Hartmut Störmer den „Meister seines Fachs“ in der Zeitschrift „Deutscher Gartenbau“.